

Die Abfallentsorgung im 20. Jahrhundert – Ein Spiegel unseres Umweltbewusstseins

Jörn Heinlein

Summary

This contribution describes how people related to the waste they produce throughout the ages until the present. Undoubtedly the amount of waste that we discard nowadays is unsustainable. This is also due to its chemical properties. Meanwhile an 'ecological consciousness' has emerged which is the foundation for a series of regulations that were passed in the last 30 years. They try to reintegrate human waste into the geatmospheric realm. The consecutive regulations as given in German legislation are discussed.

Einführung

Frühere Jahrhunderte konnten – aus heutiger Sicht – einen beneidenswerten Umgang mit ihrem Abfall pflegen. Fortgeworfen nach Belieben, gingen die ausgedienten Gegenstände des alltäglichen Gebrauchs in der Form von Artikeln aus Holz, Horn, Leder und Knochen in kurzer Zeit wieder in den Kreislauf der Natur ein. Die wenigen unverrotteten oder nichtverrottlichen Überbleibsel suchen Archäologen heute mit Sieben und mit Lupen als wertvolle Hinweise, um Vergangenes zu rekonstruieren. Dieser Habitus des ungenierten Entledigens von Abfall hielt auch noch bis weit in unser Jahrhundert an. Die industrielle Revolution und damit die Massenproduktion von Gütern auf der Basis von Kohle und Öl hat nun aber die materiellen Eigenschaften der Konsumgüter derart verändert, dass das über viele Jahrtausende eingespurte Verhalten der Abfallentledigung nicht mehr statthaft ist.

Die Inkompatibilität der Materialeigenschaften von Produkten der Wegwerfgesellschaft mit den destrukturierenden Fähigkeiten bodenstämmiger Mikroorganismen offenbart die Analyse eines zufällig gewählten Abfallhaufens aus den Sechzigerjahren: Es konnten bei einer solchen Gelegenheit Eisennägel, Aluminiumschnallen, verschmorte Kunststoffreste, Batterien, Glühbirnen, Glasscherben, ja sogar eine Bratpfanne «herauspräpariert» werden.

In Anbetracht solcher Funde fragt man sich: Wie hat man in den Fünfziger- und Sechzigerjahren das, was wir heute mit *Umwelt* benennen, empfunden? Ja sogar: Wo mag diese *Umwelt* lokalisiert worden sein?

Vielleicht führt uns eine Wortbetrachtung des Begriffs *Umwelt* in dieser Frage weiter. Wo ist diese *Umwelt* zu finden? Wortwörtlich bezeichnet der Begriff *Umwelt* das, was *um* die *Welt* herum ist. Wer kühn ist, kann geradezu behaupten, die *Welt* sei von ihrer *Umwelt* zu unterscheiden!

Daraus ergibt sich die Frage: Was würden wir dann aber mit dem Begriff *Welt* bezeichnen? Die Antwort lautet: unseren unmittelbaren, gewohnheitsmäßigen Aufenthalts- und Tätigkeitsraum, der vielleicht auch als Kulturraum zu kennzeichnen ist oder, in ländlicher Dimension, das Dorf und den es umgebenden Acker! Dagegen abgesetzt müsste man als *Umwelt* das bezeichnen, was jenseits von Dorf und Acker angesiedelt wäre: den Naturraum in seiner Gestalt als Sumpf, Wald und Ödland.

Eine solche Betrachtungsweise ist erstaunlich tragfähig für die Charakterisierung des Bestimmungsortes von Müll, wie die nachfolgenden Ausführungen belegen. Sie trifft jedoch nicht zu für den Problembereich Abwässer oder Abgase. Insbesondere im Problembereich Abgas ist die Lage naturgemäß völlig anders: Der feste Abfall in Form eines in den Wald geworfenen Kühlschranks verbleibt an gerade dieser Stelle; die aus dem Kühlschrank entweichenden, bekannterweise den Treibhauseffekt fördernden Kühlmittelgase machen sich innerhalb weniger Tage auf den Weg um die ganze Erde.

Die Verschärfung des Abfallproblems und das Bewusstsein für die Umwelt

Im Folgenden soll dargestellt werden, dass am Abfallproblem das Bewusstsein für die Umwelt aufgewacht ist. Anhand der Gesetzgebung der letzten 30 Jahre kann aufgezeigt werden, wie das öffentliche Bewusstsein am Abfallproblem sensibilisiert wurde und mit welchen gesetzlichen Regelungen es auf die dramatischen Abfallprobleme reagiert hat.

Die Sechzigerjahre

Wie sah unsere Abfallwirtschaft in den Sechzigerjahren aus? Der Müll wurde auf kommunaler Ebene gesammelt. Wohin wurde er entsorgt? Ganz entsprechend unseres oben entwickelten *Umwelt*-Begriffes wurde er dort deponiert, wo die Gemeinde ein freies Plätzchen hatte: in ausgedienten Kiesgruben, Sumpflöchern und auch in den allseits vorhandenen Bombentrümmern. Über die alte Bundesrepublik verteilt entstanden rund 50 000 wilde Mülldeponien. Haushaltsmüll und Industriegemischtes wurden bedenkenlos gemischt. Die Philosophie, die dieses rechtfertigte, lautete: *Wenn häuslicher Müll mit industriellem Müll gemischt wird, so entsteht daraus ebenfalls nur ein harmloser Hausmüll.*

Die Überprüfung dieser Hypothese konnte in Hamburg an der Deponie Georgswerder geleistet werden: Die Hypothese war nicht haltbar.

In Georgswerder waren in den Sechzigerjahren Industrieabfälle mit Hausmüll vermischt und abgelagert worden. Analysen von Proben aus den Achtzigerjahren ergaben zum großen Schrecken hohe Konzentrationen des Seveso-Giftes Dioxin. Um Gefahren für Umgebung und Grundwasser zu verhindern, wurde daraufhin